

Die Selektionen

In sieben der acht Hamburger Frauenaußenlager waren jüdische Frauen inhaftiert, die in den Konzentrationslagern Auschwitz und Stutthof zur Arbeit „selektiert“ worden waren. Für rassistisch verfolgte Menschen bedeutete diese Selektion zum Arbeitseinsatz vorerst eine Überlebenschance. Die Auswahlkriterien unterschieden sich bei Männern und Frauen:

Frauen wurden bis zum Alter von 40, Männer bis zum Alter von 50 Jahren zum Arbeitseinsatz ausgesucht.

Das Aussehen der weiblichen Häftlinge war bei Selektionen von größerer Bedeutung.

Frauen mit Kleinkindern und sichtbar Schwangere wurden in der Regel sofort ermordet. Während des Arbeitseinsatzes entdeckte Schwangerschaften bedeuteten die Rückverlegung nach Auschwitz und häufig den Tod in den Gaskammern.

Da viele Frauen nicht über praktische Berufsausbildungen verfügten, wurden ihnen männliche Mitgefangene als Fachkräfte vorgezogen.



Teresa Stiland
als junge Frau, 1945
Privatbesitz: Teresa Stiland

Als wir mit den Waggons ankamen auf die Rampe [...] hieß es „Runterkommen, schnell!“ [...] Es war ein Geschrei, ein Durcheinander. Dabei hab ich meine Mutter verloren und meine kleinste Schwester, die bei ihr war. [...] Ich habe sehr geweint: „Wo ist mein Mutter? Wo ist meine Schwester?“ Plötzlich habe ich (sie) wiedergefunden. Ich war so glücklich und halte sie fest. Dann kamen wir zur Selektion. Der macht so, er deutet nach rechts. Alle nach rechts. Da sage ich plötzlich: „Ich bin gesund, ich möchte arbeiten.“ „Ja“, sagt er, „du bist gesund“ und gab mir links und rechts eine Ohrfeige. Und er hat mich aus der Reihe herausgeschleppt und beiseite genommen. Wer hat mir gesagt, dass ich das sagen muss? Warum? Ich habe es so sehr gewollt, dass ich mit meiner Mutter zusammen bin – warum habe ich das gesagt? [...] Niemand kann mir darauf eine Antwort geben. Woher wusste ich, dass diese Leute zum Tod gehen und jene zum Leben? Ich wollte mit meiner Mutter sein [...]. Die meisten gingen ins Gas, wer weiße Haare hatte, oder Krätze, Brille, alle gingen sie weg.

Interview mit Teresa Stiland, 1986, Interview: Ludwig Eiber, KZ-Gedenkstätte Neuengamme



Madeleine Schulps in den 1940er Jahren
Privatbesitz: Madeleine Schulps

Die Selektion für das Konzentrationslager in Deutschland erfüllte mich mit Angst, da ich für meine siebzehn Jahre noch sehr jung aussah. Als mich der SS-Offizier [...] fragte, wie alt ich sei, fürchtete ich schon, dass dies mein Ende wäre, weil er mir nicht glauben würde, dass ich die Wahrheit sagte. Er starrte mich, wie mir schien, ziemlich lange skeptisch an. [...] Und letztlich teilte er mich der Gruppe von Frauen zu, die abreisen sollten. [...] Wir sollten Auschwitz, diesen grauenhaften Ort, lebendig verlassen. Das war kein geringer Erfolg.

Madeleine Schulps: A Life on Hold – A Holocaust Memoir, in: Grundkurs Geschichte 1996-1998, Gymnasium Oberalster (Hg.): Lebenszeugnisse aus dem KZ Sasel, Hamburg 1998, S. 13f

Teresa Stiland

Teresa Stiland (geb. Rosenberg) wurde 1925 als Tochter jüdischer Eltern in Warschau geboren und wuchs in Łódź auf. Seit 1940 musste sie im dortigen Ghetto leben, von wo sie 1944 ins Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau deportiert wurde. Bereits zwei Tage später kam Teresa Stiland in das Außenlager Dessauer Ufer und weiter nach Sasel. Am 15. April 1945 wurde sie im KZ Bergen-Belsen befreit. Sie war die einzige Überlebende ihrer Familie, kehrte im Herbst 1945 nach Polen zurück und emigrierte von dort 1957 zu ihrem Onkel nach Frankreich. Die Photos zeigen Teresa Stiland, einmal im November 1945 in Bergen-Belsen, einmal 1993 in Frankreich.



Teresa Stiland 1993 in Frankreich
KZ-Gedenkstätte Neuengamme



Madeleine Schulps bei einem Besuch
in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme, 1996
KZ-Gedenkstätte Neuengamme

Madeleine Schulps

1927 wurde Madeleine Schulps als Madja Kochaner in Polen geboren. Über das Ghetto Łódź und das Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau wurde sie im August 1944 in die Außenlager Dessauer Ufer und Sasel deportiert. Am 15. April 1945 wurde sie im KZ Bergen-Belsen befreit. Sie kehrte nicht nach Polen zurück und emigrierte 1949 in die USA. Das eine Photo zeigt Madeleine Schulps (rechts) in den späten vierziger Jahren, auf dem anderen ist sie bei einem Besuch der KZ-Gedenkstätte Neuengamme 1996 zu sehen.